

Die vor- und frühgeschichtlichen Abteilungen der rheinischen Heimatmuseen.

Aachen. Beim großen Angriff am 11. April 1944 wurde das Kloster St. Leonhard in der Franzstraße, das als zukünftiges Heimatmuseum gedacht war, völlig zerstört. Damals waren hier nur noch römische Baureste aller Art, wie Dachziegel, Hypokaustenteile, Gesimsstücke, Keilbogenteile, Votivsteine bzw. Teile von solchen und Ähnliches untergebracht. Ein geringer Teil ist in den letzten Monaten von Dipl.-Ing. Königs aus den Trümmern geborgen und in den Hof des Suermondmuseums gebracht worden, wo die Stücke gehäuft beisammen liegen. Es sind etwa 20 Steinblöcke und einige Ziegelfruchstücke. Die Hauptmasse befindet sich noch unter dem Schutt.

Die ansehnliche Sammlung vorgeschichtlicher und römischer Funde (Keramik, Glas usw.) war in Kisten verpackt und an mehreren Stellen in der Eifel ausgelagert worden. Die Verteilung des Bestandes ist unbekannt, da jedes Verzeichnis fehlt. Die bei St. Vith und in Weismes ausgelagerten Kisten sind noch vorhanden, wurden aber etwa 1945 nach Brüssel gebracht und sind vorläufig noch nicht freigegeben. Ihr Inhalt ist im einzelnen nicht bekannt.

In das Suermondmuseum zurückgeführt wurden im wesentlichen nur die Kisten mit den einst von Direktor Schweizer von auswärts erworbenen Stücken.

(S o m m e r.)

Bensberg. Das Heimatmuseum hat durch den Krieg nichts von seinen Beständen eingebüßt. So sind auch die allerdings nicht sehr umfangreichen vor- und frühgeschichtlichen Funde erhalten. Freilich wurde bei Gründung des Museums ein großer Teil der jetzigen Ausstellungsstücke von Privatbesitzern gestiftet, die weder Herkunft noch genaue Fundumstände angeben konnten. Für die seitdem in das Museum gekommenen Funde liegen diese Angaben vor. Von besonderem Wert dürfte eine Sammlung alten Bergwerkgezähes sein. Es handelt sich um mehrere Schaufelteile aus Holz, die in der Grube Lüderich mit Gezäh aus dem 16. Jahrhundert zusammen gefunden wurden. Das Museum wird z. Zt. umgestaltet. Die vor- und frühgeschichtliche Sammlung soll in die neu zu gestaltende 'Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes' eingegliedert werden.

(L o b e c k.)

Bergheim. Nahezu die gesamten Museumsbestände, einschließlich Bücherei und Archivmittel, sind bei Kriegsende in der Auslagerung verloren gegangen und zwar die umfangreichen steinzeitlichen Sammlungen und die fränkischen Funde vollständig, die römischen fast gänzlich. Nur die wenigen Bronzefunde waren in einem Safe der Kreissparkasse untergebracht und sind erhalten geblieben. Die Restbestände sind in zwei Ausstellungsschränken in einem ehemaligen Museumsraum untergebracht. Die mäßig beschädigten Gebäude des ehemaligen Heimathauses des Kreises Bergheim — das sog. 'Rote Haus' und das Aachener Tor — werden z. Zt. durch das Kreisbauamt und einige Jugendorganisationen benutzt. Mit der für das Jahr 1951 beabsichtigten Instandsetzung soll auch das Heimatmuseum wieder einen eigenen Raum zur ordnungs-

gemäß den Unterbringungsbedingungen seiner Museumsstücke erhalten. Vor dem Kriege standen dem Heimathaus insgesamt 14 Ausstellungsräume, zwei Vortragssäle und ein Bücherei- und Lesesaal zur Verfügung. (S c h l ä g e r.)

Blankenheim. Aus den vor- und frühgeschichtlichen Beständen sind eine ganze Anzahl Höhlenbärenknochen sowie ein römisches Brandgrab (Steinkiste mit Urne und Glasgefäßen) erhalten geblieben. Die gesamte Münzsammlung mit vielen römischen Münzen und Münzen der Grafen von Blankenheim wurde in den ersten Tagen der Besetzung im März 1945 entwendet. Bis auf 12 alte Landkarten sind alle übrigen Stücke der Sammlung erhalten und sichergestellt. Das Museumsgebäude ist durch Kriegseinwirkung stark beschädigt worden. Bis zur Wiederherstellung kann die Sammlung der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden. (K i r s t g e n.)

Burg an der Wupper. Die vor- und frühgeschichtliche Sammlung auf Schloß Burg ist erhalten geblieben, die Ausstellungsräume sind unbeschädigt und die Bestände zugänglich. (R e e s.)

Dülken. Die vor- und frühgeschichtlichen Bestände sind vernichtet. Sie fielen Bombenangriffen und Beschuß zum Opfer. Die Ausstellungsräume wurden ihrem Zweck entfremdet. (M ü l l e r.)

Düren. Das Leopold-Hoesch-Museum wurde beim Angriff am 16. 11. 1944 sehr stark beschädigt; benutzbar blieb nur noch ein feuchter, unzulänglicher, jedem zugänglicher Raum. Durch Bombenwurf war der östliche Flügel, der als Lapidarium und Magazin diente, am schwersten zerstört. Brand vernichtete vieles. Die wertvollsten Stücke der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung, nämlich das Bronzebeil aus Vlatten, der urnenfelderzeitliche Depotfund aus Eibingen bei Rudesheim, sowie der fränkische Schmuck waren nach Marienstatt ausgelagert und kamen unversehrt zurück. Die übrigen Fundstücke der Schausammlung waren in Kisten verpackt und im Keller unter dem Treppenaufgang untergebracht worden. Sie blieben vor Bomben und Brand bewahrt. Soldaten, die hier ihre Betten aufschlugen, haben wohl einiges beschädigt, doch ist der größte Teil erhalten. Unbeschädigt blieben auch die römischen und fränkischen Glasgefäße und die Steindenkmäler. Von den magazinierten Stücken, größtenteils römische Keramik sowie steinzeitliche und bronzzeitliche Funde aus dem Neuenburger See in der Schweiz, wurde ein beträchtlicher Teil vernichtet oder blieb nur als Scherben übrig.

Unter Mithilfe der Landesregierung wird das Museum wiederhergestellt. Mit dem Ausbau der Räume für die vor- und frühgeschichtliche Abteilung (Schausaal, Lapidarium, Magazin und Arbeitsräume) wurde begonnen, ein Teil der Schausammlung wurde im Oktober 1950 eröffnet. Erst bei der völligen Neuordnung kann im einzelnen festgestellt werden, was durch den Krieg verloren ging. (G e r h a r d s.)

Duisburg. Verloren sind alle Karteikarten und Berichte; die Originale wurden im April 1945 durch Ostarbeiter, die Duplikate in der Auslagerung in Weeze zerstört. Ferner wurden zerstört alle Schränke und Vitrinen, die nach Kriegsende zertrümmert und entglast wurden, alle Diapositive und Negative von Duisburger Funden. Alle Bronzen, nämlich Beile und der Hortfund von Wedau, wurden bei der Besetzung von Amerikanern aus einem Panzerschrank des Schulamtes mitgenommen. Zur gleichen Zeit gingen Mikrolithen, Einzelfunde von Asberg und die meisten Beigaben der nieder-rheinischen Gräberfelder verloren, die Leichenbrände wurden aus- und umgeschüttet.

Verbrannt ist ein Teil der Meßtischblätter mit Fundeintragungen. Alle diese Schäden entstanden durch befreite Ostarbeiter, die in die Kellerräume des Hamborner Museums eindringen. Während des Krieges wurde nur ein Teil der Urnen aus dem Gräberfeld Wedau zertrümmert; sie können nicht mehr repariert werden.

Erhalten blieben: die Gefäße aus den Gräberfeldern Diersfordt, Rheinberg, Kalbeck, Keppeln, teilweise aus der Wedau und von anderen kleineren Fundplätzen, ein Teil der Lesefunde, der von Geländebegehungen stammt, zahlreiche Einzelfunde und alle Steinbeile, sowie die Funde der fränkischen Friedhöfe bis auf einzelne Beigaben, und im Tresor der Sparkasse die römischen Goldmünzen von Großenbaum.

Ersetzt wurden mittlerweile Meßtischblätter mit Eintragungen und ein großer Teil der Karteikarten. Da das Material des Duisburger Museums zu etwa 90% veröffentlicht war, sind manche der Verluste nicht so überaus beklagenswert. (Tischler.)

Emmerich. Das städtische Heimatmuseum in der Mennonitenstraße wurde am 7. Oktober 1944 durch Brandbomben vollständig zerstört. Ein großer Teil der vorgeschichtlichen Funde ist dadurch vernichtet worden. Die noch erhaltenen rund 50 Stücke, vorgeschichtliche und mittelalterliche Gefäße, einige Stoß- und Backenzähne sowie ein Wirbelknochen vom Mammut, etwa 15 mittelalterliche Bronze- und Kupfergegenstände, mehrere Münzen und kleinere Geräte werden vorläufig noch in der Stadtbücherei aufbewahrt. (Krudewig.)

Erkelenz. Das Kreisheimatmuseum ist mit seinen Beständen am 20. Juni 1940 durch eine Brandbombe restlos zerstört worden.

Es war in dem im Jahre 1547 errichteten Rathaus untergebracht. Genau am gleichen Tage vor 400 Jahren, nämlich am 20. Juni 1547, war das erste Rathaus bei einem großen Stadtbrand ein Raub der Flammen geworden. Im Museum befanden sich nach Angabe von Rektor Knorr u. a. ein Steinbeil aus Lövenich und einige fränkische und frühmittelalterliche Funde, darunter eine besonders schöne, 40 cm hohe fränkische Urne von Orsbeck. Erhalten ist eine kleine Sammlung vor- und frühgeschichtlicher Funde aus der Gegend von Elmpt im Nachlaß des Studienrates Dr. Teven, Elmpt. Eine genaue Übersicht über den Inhalt dieser Sammlung liegt hier z. Zt. nicht vor. (Der Landrat: Rick.)

Eschweiler. Die reichhaltige vor- und frühgeschichtliche Sammlung ging durch Kriegseinwirkung, hauptsächlich aber durch Plünderung vollständig verloren. Sie bestand aus einer Anzahl von Geräten der mittleren und jüngeren Steinzeit. Aus der Bronze- und Eisenzeit enthielt sie u. a. 3 Bronzebeile, Keramik, ein vollständig erhaltenes Hallstattgrab mit 3 Gefäßen, darunter eine Buckelurne, von der noch eine Scherbe gerettet werden konnte. Von den übrigen 400 Stücke zählenden römischen Funden — Tongefäßen, Glasgefäßen, Dachziegeln, Wasserleitungsröhren usw. — ist kaum Nennenswertes übrig geblieben und befindet sich in Privathand. Auch aus der Sammlung fränkischer Keramik und fränkischer Waffen sind nur noch kümmerliche Reste vorhanden. Das Museumsgebäude ist durch Unterbringung von Abteilungen der Stadtverwaltung seinem Zweck entfremdet. (Winter.)

Essen. Das Gebäude des Ruhrlandmuseums der Stadt Essen mußte bereits vor Kriegsbeginn aus kriegswirtschaftlichen Gründen geräumt werden. Seitdem wurde das Museumsgut verschiedentlich verlagert und dezentralisiert untergebracht. Nach dem Kriege befinden sich die Arbeitsräume und wesentlichen Magazine des inzwischen mit dem ehemaligen Heimatmuseum vereinigten Ruhrland- und Heimatmuseums im

Abteigebäude Essen-Werden. Die Ausstellungstätigkeit beschränkt sich vorläufig auf Sonder- und Wanderausstellungen, da ein eigenes Gebäude einstweilen fehlt.

An vorgeschichtlichen Ausstellungen wurde im Herbst 1948 eine Ausstellung der Höhlenmalereien des Frobenius-Institutes Frankfurt zusammen mit eigenen Sammlungsbeständen des Jung-Paläolithikums mit sehr gutem Erfolge gezeigt. Seit Herbst vorigen Jahres hat das Museum eine vorgeschichtliche Schulwanderausstellung 'Leben und Kultur der Steinzeit' zusammengestellt, die einen Überblick über die geologischen Verhältnisse der Eiszeit und die Kulturentwicklung vom Beginn des Paläolithikums bis zum Ende des Neolithikums, vorwiegend an Hand von Originalfunden, unter besonderer Berücksichtigung der ruhrländischen Verhältnisse gibt. In jedem Schulbezirk stellt eine Schule geeignete Räume zur Verfügung, in der die Ausstellung einige Wochen dem Schulbezirk, daneben gewöhnlich auch an einigen Wochentagen der Bevölkerung, zugänglich ist. Das Museum hat damit aus seiner Notlage heraus einen Weg beschritten, der sich für die Schulpraxis sehr bewährt hat.

Von den vorgeschichtlichen Sammlungen wurden durch Brand am Verlagerungsort der Goldschatz aus Brunsbüttel, die römischen Gläser und einige Einzelstücke vernichtet. Der übrige Bestand ist gerettet und neu geordnet, darunter die besonders wichtigen Funde aus dem Arbeitsgebiet des Museums, wie das Material der Grabung von Hülsten. Zur Zeit sind die Sammlungen, abgesehen von Sonderausstellungen, nur für Studienzwecke zugänglich. Die weitere Entwicklung hängt davon ab, ob dem Museum ein entsprechendes Gebäude, bei dem es sich wohl nur um einen Neubau handeln kann, zur Verfügung gestellt wird. Die wissenschaftliche Arbeit ist in vollem Umfang wieder im Gange. (B e c h t o l d.)

Gaesdonk. Aus der Sammlung in der Schule blieben erhalten: mehrere Scherben und Steingeräte, sowie das bekannte Kupferflachbeil; aus dem fränkischen Gräberfeld in Hülm eine Ausgußkanne mit Rädchenverzierung, Scherben eines weiteren Gefäßes, Lanzenspitzen, ein Schildbuckelrest, ein Messer, eine Schnalle, eine Riemenzung, Beschlüge und weitere Reste. (K l a n t e.)

Geilenkirchen. Die vor- und frühgeschichtlichen Bestände des Kreisheimatmuseums sind bis auf wenige Reste vernichtet. Das Museumsgebäude ist infolge von Bombenangriffen und Beschuß vollständig ausgebrannt. Nicht verbrannte Gegenstände sind durch Diebstahl verlorengegangen. Hierbei handelt es sich größtenteils um Stücke, die verpackt waren und verlagert werden sollten, jedoch im Landratsamt Geilenkirchen verblieben. Verlorene wichtige Gegenstände sind: der Faustkeil aus Geilenkirchen und die gesamte Sammlung von Funden der Stein-, Bronze- und Frankenzeit. Die bei der Aufräumung gefundenen Reste und die erhalten gebliebenen Gegenstände lagern in einem Abstellraum und sind nicht zugänglich. (J a c o b s.)

Goch. Erhalten sind zwei Kisten mit Scherben, die sich z. T. noch gut zusammensetzen lassen; wahrscheinlich alles vorgeschichtlich. Signaturen sind nicht mehr erkennbar. Der Museumskatalog ist noch vorhanden. Ein neues Museum soll im Steintor, das wieder hergestellt wird, eingerichtet werden. (K l a n t e.)

Grevenbroich. Nach Mitteilung der Stadtverwaltung ist das gerettete Museumsgut seit dem Sommer 1944 in Kisten verpackt. Es mangelt an Raum, um die geretteten Gegenstände zu sichten und zu ordnen. Bis zum 1. 4. 1950 soll die Stadtverwaltung ihr wiederhergestelltes Rathaus beziehen, und dann sollen ein oder zwei Räume für die Unterbringung des Museumsgutes zur Verfügung gestellt werden.

Heinsberg. Durch den Bombenangriff vom 16. 11. 1944 ist das ehemalige Prämonstratenserinnenstift, in dem das Museum untergebracht war, zerstört worden. Der verstorbene Museumsleiter, W. J. Spehl, hatte sich bei der Evakuierung bei den zuständigen Stellen vergeblich um die Gestellung eines Lastwagens bemüht, der die wertvollsten Museumsgüter wegschaffen sollte. Das Werk Oberbruch der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken hat dann auf seine Bitten zwei Kisten mit Museumsgut nach einem rechtsrheinischen Auslagerungsort geborgen. Dadurch ist ein beträchtlicher Teil der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung erhalten geblieben. Es fehlen — ob infolge von Zerstörung oder Diebstahl ist nicht festzustellen —: 2 Steinäxte, etwa 20 hallstattzeitliche Urnen — eine nur noch erhalten —, die fränkischen Eisenwaffen (1 Schwert, 2 Lanzenspitzen), die Nachbildung einer fränkischen Goldfibel und Modelle und Zeichnungen von vorgeschichtlichen Wohnbauten und Geräten. Die vorhandenen Bestände und die Neuerwerbungen sind in dem neuen 'Heimathaus der Heinsberger Lande' ausgestellt. (L e n t z.)

Hilden. Die Bestände der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung des städtischen Heimatmuseums sind vollständig erhalten geblieben; nur einige Urnen vom Gräberfeld Hilden-Bolthaus waren beschädigt, sind aber teilweise wiederhergestellt. Drei große Räume des Museums sind durch Unterbringung einer Familie zweckentfremdet. Das Museum verfügt z. Zt. nur über zwei kleinere Ausstellungsräume, in denen Wechselschauen stattfinden. Die vorgeschichtliche Abteilung wird in jedem Jahr zwei Monate hindurch gezeigt und von Schulen sehr stark in Anspruch genommen. In der übrigen Zeit werden die Hauptstücke der Sammlung in zwei großen Vitrinen im Flur des Museums ausgestellt, wo sie jederzeit zugänglich sind. (G r o s s e.)

Schloß Homburg. Das Museum verfügt wieder über sämtliche 18 Räume des Schlosses und ist seit Ostern 1946 im früheren Umfang geöffnet. Es wurde im Sommer 1949 von 16 000 Personen besucht. Das Oberbergische Land ist arm an vor- und frühgeschichtlichen Funden. Die jüngere Steinzeit ist nur mit wenigen Streufunden von Steinbeilen usw. vertreten. Aus der Latènezeit enthält das Museum die Nachbildung eines zerstörten Schmelzofens bei Gimborn. In das frühe Mittelalter könnte die Wallburg auf dem Kleinen Borberg bei Osinghausen gehören, deren Modell ausgestellt ist; Funde wurden dort nicht gemacht. Aus Denklingen liegt eine mittelalterliche Axt vor. Außerdem ist zahlreiche mittelalterliche Keramik vorhanden. Insbesondere lieferte die Ausgrabung der Burg Bellinghausen im Jahre 1930 viele Eisenteile und Scherben aus der Zeit von 1200—1500; Siegburger Ware ist vorherrschend. Tonröhren mittelalterlicher Wasserleitungen stammen aus der alten Veste Bergneustadt und von Schloß Homburg. (C o n r a d.)

Jülich. Die vor- und frühgeschichtlichen Bestände aus dem früheren Museum im Hexenturm sind fast völlig vernichtet; die Museumssammlung wurde gestohlen. Erhalten geblieben sind nur wenige, zum Teil beschädigte Gefäße, 3 Steinäxte und einige Steinfragmente. Die erhalten gebliebenen Gegenstände wurden teilweise im Hexenturm, teilweise im Rathaus untergebracht und sind dem Publikum noch nicht zugänglich. Der Hexenturm hat schwer gelitten und ist noch nicht ausgebessert.

(H a l b s g u t h.)

Kempen. Die vor- und frühgeschichtlichen Bestände des städtischen Kramer-museums sind bis auf einige weniger bedeutsame Stücke erhalten geblieben. Verschwunden sind während der Kriegszeit der fränkische Waffenfund von Oedt-Mül-

hausen sowie einige kleinere Steinwerkzeuge, die jedenfalls Liebhaber gefunden haben, als alles infolge Bombenwirkung offen herumlag. Von einer Urne aus Vorst und einigen anderen römischen und fränkischen Gefäßen sind nur Scherben übrig geblieben. Alles andere ist wieder in einer besonderen vor- und frühgeschichtlichen Abteilung ausgestellt.

(K l i n k e n b e r g.)

Kevelaer. Das Heimatmuseum wurde in den ersten Monaten des Jahres 1945 durch Bomben zerstört, wobei auch ein Teil der vor- und frühgeschichtlichen Bestände vernichtet wurde. Aus den Trümmern konnten etwa 40 vor- und frühgeschichtliche Gefäße, zahlreiche Scherben, 14 Steinbeile, 4 Bronzebeile und einige weitere Fundstücke geborgen werden. Die sogenannten 'historischen Karten' mit den Fundeintragen des Heimatforschers M. Buyx aus der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden gerettet. Diese Karten und die Fundgegenstände sind noch nicht der Öffentlichkeit, wohl aber Interessenten jederzeit zugänglich. Verhandlungen zur Wiedereinrichtung des Heimatmuseums sind im Gange.

(F r e u d e n h a m m e r.)

Kleve. Das Heimatmuseum ist dem Bombenregen ganz zum Opfer gefallen und völlig zerstört worden. Auch der weitaus größte Teil seiner Bestände ist zugrunde gegangen. Die wichtigsten Stücke waren zwar in den letzten Monaten vor der Katastrophe noch an verschiedenen Stellen im Kreis Kleve ausgelagert, sie sind jedoch sämtlich während der völligen Evakuierung der Bevölkerung durch die Besatzungsmächte, zweifellos von Angehörigen dieser Besatzung, verschleppt worden. Aus den Trümmern konnten an vorgeschichtlichen Stücken einige Steinbeile und einige beschädigte Gefäße, an römischen Beständen nur einige Krüge, Töpfe und mehrere einfache Sigillatagefäße geborgen werden. Verschleppt sind die silberne Schüssel von Moyland, die beiden Bronzekannen von Düffelward, Fibeln, Militärdiplom und verzierte Sigillatagefäße. Von ausgelagerten Stücken aus jüngerer Zeit sind alle Bilder mit Ausnahme der Bilder der Klever Grafen und Herzöge, die ein englischer Offizier der Stadt übergab, abhanden gekommen. Verschwunden ist auch die ganze Sammlung der klevischen und der wertvollen römischen Münzen. Mehrere aus dem Schutt gerettete Gegenstände wurden in der Nachkriegszeit aus dem provisorischen Sammlungsraum in einer Schule gestohlen. Die geretteten Gegenstände sind noch nicht zugänglich, da kein Raum zur Verfügung steht.

(R e h m.)

Kornelimünster. Das Heimatmuseum des Landkreises Aachen besteht seit 1936 und war in einem Gebäude der ehemaligen Abtei untergebracht. Durch Kriegseinwirkung war bis zum Einzug der Amerikaner kein Schaden entstanden. Die amerikanischen Truppen belegten das Gebäude für etwa 6 Monate. Vieles wurde in dieser Zeit in Sicherheit gebracht. Die größten Verluste entstanden durch Plünderung nach dem Abzug der Amerikaner. Die Museumsräume gingen 1946 mit dem Abteigebäude aus dem Besitz der Regierung an die Kirche über. Alles noch Verbliebene mußte ausgeräumt werden. Die Wandbekleidung eines Raumes verblieb laut Abmachung vorläufig an Ort und Stelle. Ein geschlossener, großer und geschützter Speicherraum wurde dem Museum zur Unterbringung der Sammlungsbestände zur Verfügung gestellt.

Die Antikensammlung, Keramik, die Münzsammlung mit zahlreichen Kaiser Münzen und anderes gingen fast restlos verloren. Erhalten sind noch: ein römischer Steinsarg mit Deckplatte, ein Grabstein mit Inschrift, die aber z. Zt. nicht lesbar ist, da der Stein im Freien liegt und mit anderen schweren Stücken bedeckt ist; ein gut erhaltenes, zweiteiliges, römisch-korinthisches Kapitell aus dem nahe bei Kornelimünster gelegenen Tempelbezirk ist im Speicherraum untergebracht. — Neuerworben

wurde 1948 aus Privatbesitz eine Antikensammlung: weißtonige Krüge, Schalen, Näpfchen (einige aus Terra sigillata), Lampen, Fibeln, Ringe, Nadeln, Perlen, im ganzen etwa 60 Teile, größtenteils Grabbeigaben aus Köln, St. Severin und Opernhaus.

(S o m m e r.)

Krefeld. Das Museumsgebäude Nordwall 42 ist vollständig zerstört worden. Es ist geplant, die Sammlungen im Bunker in Krefeld-Linn wieder aufzustellen. Die vor- und frühgeschichtlichen Sammlungen waren rechtzeitig ausgelagert worden und sind zum größten Teil gerettet. Vernichtet wurden eisenzeitliche Funde von der Heideterrasse bei Wahn, die zum Abtransport in das Landesmuseum bestimmt waren. (S t e e g e r.)

Moers. Die vor- und frühgeschichtliche Sammlung des Grafschafter Heimatmuseums besteht größtenteils aus Funden der Römerzeit. An wichtigen Stücken ging kaum etwas verloren. Der Stein der Polla Matidia (Bonn. Jahrb. 116, 1907, 19 ff.) und ein wertvolles Fragment römischer Plastik sind erhalten, die übrigen Funde wie Terra-sigillata-Gefäße, Lampen und sonstige Keramik wieder geordnet. Im Juli 1950 ist die Sammlung wieder eröffnet worden. (M i d d e l h o f f.)

Monschau. Im Heimatmuseum, dessen Bestände bei Kriegsbeginn durch den damaligen Bürgermeister restlos ausgeräumt und nachher durch städtische Arbeiter wiederholt umtransportiert worden sind, befanden sich m. W. keine vor- und frühgeschichtlichen Funde. Ich habe an allen von mir aufgefundenen römischen Baustellen und auf den schon früher bekannt gewesenen römischen Fundstellen umherliegende Ziegelstücke gesammelt. Sie liegen jetzt verpackt und bezeichnet in der Bücherei des Geschichtsvereins. Wenn demnächst das Heimatmuseum im Roten Haus wieder eingerichtet wird, was erst nach Auszug von zwei Familien der Fall sein kann, gedenke ich die Funde dort auszustellen. (S c h e i b l e r.)

Mülheim an der Ruhr. Nach Mitteilung der Stadtverwaltung sind die Bestände des städtischen Museums völlig vernichtet worden, darunter auch die vor- und frühgeschichtlichen Funde. Wichtiges befand sich nicht darunter.

München-Gladbach. Die vor- und frühgeschichtliche Abteilung des städtischen Museums hat durch den Krieg erheblichen Schaden zu verzeichnen. Die im früheren Museumsgebäude am Kaiserplatz untergebrachten Bestände gingen durch Einwirkung von Bomben zum Teil verloren, in erster Linie die Tongefäße. Dagegen gelang es, bei Aufräumarbeiten den in der Literatur als verloren bezeichneten Matronenstein unbeschädigt wiederzufinden. Die Bestände sind magaziniert, da die verminderten Raumverhältnisse eine Aufstellung nicht zulassen. (D a t t e n b e r g.)

Münstereifel. Das Heimatmuseum war 1936 im 2. Stock des renovierten alten Rathauses neu eingerichtet und eröffnet worden. Anfang 1944 wurden die Räume für das Wirtschaftsamt benutzt und die Museumsbestände in einem Raum untergebracht. Durch Bombenabwurf wurde 1944 das Rathaus stark beschädigt und auch der Sammlungsraum erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Nach Kriegsende entstanden große Schäden durch Witterungseinflüsse und Diebstahl. Aus den vor- und frühgeschichtlichen Beständen wurden bisher wieder aufgefunden: römische Grabfunde aus Iversheim, Skulpturreste aus dem Tempelbezirk in Pesch, fränkische Grabfunde aus Arloff und Roitzheim, mittelalterliche Funde aus Münstereifel. Das Museum wurde im September 1950 in seinen früheren Räumen wieder eröffnet. (H ü r t e n.)

Neandertal. Das Gebäude des urgeschichtlichen Museums blieb von Kriegseinwirkung verschont. Es diente in den letzten Jahren des Krieges als Verwaltungsbüro. Die Schausammlung wurde im Frühjahr 1947 vom Löbbecke-Museum Düsseldorf wieder eingerichtet und am 11. Mai 1947 für das Publikum eröffnet.

An besonders wichtigen Stücken besitzt das Museum den Faustkeil und den Schaber von der Ausgrabung im Neandertal im Herbst 1927 im Original. Außerdem sind vorhanden 19 paläolithische Feuerstein-Klingen, -Schaber und -Bohrer aus Südwest-Frankreich, 39 Zähne, Geweihstücke und dergl. von Mammut, Wildpferd und Ren (Ausgrabungen Neandertal 1927/28), 28 Tierknochen aus einer Feuerstätte im Löß von Metternich bei Koblenz und eine große Travertinplatte mit eingebetteten Zähnen und Knochen interglazialer Säugetiere aus Ehringsdorf bei Weimar. Durch Vergleich mit einem Inventarverzeichnis vom 31. Dezember 1938 wurde festgestellt, daß ein kleiner Teil der Sachen während des Krieges oder der Nachkriegszeit abhanden kam, ob durch Diebstahl, durch Auslagerung oder aus anderen Gründen, ließ sich nicht ermitteln. Es fehlen 14 Faustkeile (Originale) aus Süd-West-Frankreich, 9 Eiszeitgeschiebe aus dem Ruhrtal und 2 Gemälde. Das Museum besitzt nur eine Schausammlung. (Sieloff.)

Neuß. Von der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung des städtischen Museums blieben nur einige neolithische Steinwerkzeuge und römische Funde erhalten. Z. Zt. der Zerstörung des Museums durch Bombenangriff, am 23. 9. 1944, waren die übrigen Bestände in Vitrinen aufgestellt und wurden vernichtet. Im Frühjahr 1950 ist ein Teil der übrigen Sammlungen im Obertor dem Publikum wieder zugänglich gemacht worden. (Feldhaus.)

Oberhausen. Das Gebäude, in dem sich die Räume des Oberhausener Heimatmuseums befanden, wurde durch Bombenangriffe vollständig zerstört. Die Bestände des Museums waren in den Räumen der Werkausstellung der Gutehoffnungshütte untergebracht und sind dort während des Krieges größtenteils vernichtet worden. Die Bodenfunde aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit sind jedoch fast vollständig erhalten geblieben. Es handelt sich in der Hauptsache um Steinbeile, sowie um teilweise stark beschädigte Gefäße und Beigaben aus fränkischen Gräbern in Sterkrade. Ein gut erhaltener Menschenschädel aus der mittleren Steinzeit (der sogenannte Oberhausener Schädel) mußte schon vorher wegen seiner überörtlichen Bedeutung an ein Museum in Berlin abgegeben werden; ob er dort erhalten geblieben ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Das Museum in Oberhausen besitzt einen formen- und farbengetreuen Gipsabguß, der unbeschädigt geblieben ist. Die noch vorhandenen Gegenstände und die Bücherei des Museums sind im Stadtarchiv untergebracht und können dort nach Anmeldung von einzelnen Besuchern zu Studienzwecken besichtigt und benutzt werden. Die Stadtverwaltung hat die Absicht, das Schloß Oberhausen durch einen Flügel zu ergänzen, in dem dann das Museum untergebracht werden soll. Geplant sind ein größerer Raum für Wechsel-Ausstellungen und Räume für eine Studiensammlung. Wegen mangelnder Mittel mußte der Plan bisher zurückgestellt werden.

(Wefelscheid.)

Ratingen. Die vor- und frühgeschichtlichen Bestände des Heimatmuseums sind durchweg erhalten, obwohl das Gebäude am 22. März 1945 erheblich Schaden erlitt. Von den Steinbeilen aus Ratingen und Umgebung sind nur 3 unwesentliche Stücke nicht wieder aufgefunden worden. Ferner besitzt das Museum 3 Gefäße der niederrheinischen Grabhügelkultur aus Ratingen und Duisburg-Wedau, mehrere römische Einzelfunde,

zum Teil Ankäufe aus Köln, zum Teil aus Ratingen, und mehrere frühgeschichtliche Gefäße aus Breitscheid. Die vorhandenen Bestände sind zugänglich, obwohl das Museum nur noch über die Hälfte seines einstigen Raumes verfügt und auch den bis 1939 bestehenden besonderen vorgeschichtlichen Raum verlor, der z. Zt. eine Transformatoranlage enthält. In den anderen seit 1939 ihrem Zweck entfremdeten Räumen wurden von der Stadtverwaltung zwei fremde Ämter untergebracht. Es ist zu hoffen, daß im Laufe des Jahres 1950 die Sammelheizung des Hauses, des ältesten Rathauses der Stadt, instandgesetzt wird, und daß dem Museum die ihm einst gehörenden Räume wieder zugewiesen werden, zumal keine Magazinräume vorhanden sind.

(W i n t e r n h e i m.)

Remscheid. Die vor- und frühgeschichtlichen Werkzeuge der Industrieabteilung des Remscheider Heimatmuseums sind erhalten geblieben und können besichtigt werden. Das Ausstellungsgebäude hat keinen Schaden erlitten.

(R e e s.)

Rheydt. Das Heimatmuseum ist noch nicht wieder eingerichtet. Es ist beabsichtigt, wenigstens wieder einen Teil des Museums zu eröffnen. Wegen Fehlens jeglicher Listen aus früherer Zeit ist es nicht möglich, eine Übersicht über etwaige Schäden zu geben. Das Museumsgut war ausgelagert und größere Schäden sind wohl nicht entstanden. Die vor- und frühgeschichtlichen Funde sind inzwischen, soweit möglich, wieder restauriert worden. Die Münzsammlung (vgl. O. Kempff, Die Münzen-Sammlung im Schloß-Museum der Stadt Rheydt, 1924) ist in einem bejammernswerten Zustand; sie wird z. Zt. im Rhein. Landesmuseum Bonn neu bestimmt und aufgenommen. Das Museumsgebäude ist erhalten geblieben. Die Einrichtungsgegenstände sind allerdings sämtlich in Verlust geraten.

(G e y e r.)

Siegburg. Das städtische Heimatmuseum besitzt an steinzeitlichen Funden einige spitznackige Steinbeile aus Siegburg-Mülldorf und ein weiteres, das auf dem Wege von Hennef nach Kypfel gefunden wurde. Außerdem sind noch einige Feuersteinpfeilspitzen vorhanden, die bei Siegburg-Mülldorf und in der Wahner Heide aufgefunden wurden. Weiteres steinzeitliches Material stammt aus der Pfahlbausiedlung Bodman im Bodenseegebiet und wurde vom Kölner Museum für Vor- und Frühgeschichte als Leihgabe überwiesen. Weiter sind vorhanden: eine Anzahl Urnen und Beigefäße der älteren Eisenzeit von den Gräberfeldern der näheren Umgebung der Stadt (Hirzen-, Seiden- und Brückberg) und aus der Wahner Heide (Hohe Schanze, Ravensberg und Scheuerbusch). Aus der jüngeren Eisenzeit besitzt das Museum einige Gefäße, u. a. einen Rauhtopf aus der Gegend des Holsteins bei Spich. Die Funde sind im Augenblick noch nicht zugänglich, da sie mit dem übrigen Museumsmaterial in Kisten verpackt im Keller des Stadtarchivs ruhen. Es fehlt an Räumlichkeiten, um sie auszustellen.

(S c h m i t z.)

Solingen-Wald. Sämtliche vor- und frühgeschichtlichen Funde aus dem Schleifer-Heimatmuseum Ittertal sind verlorengegangen. Es waren verschiedene Steinbeile und ein Bronzetüllenbeil.

(P o h l.)

Süchteln. Nach einem Bericht der Stadtverwaltung hat das Heimatmuseum in der Nachkriegszeit erheblich gelitten und wertvolle Stücke sind verlorengegangen. Die Petrefakte aus den Süchtelner Formsandgruben, interessante Muscheln usw. sind zum Teil nach dem Einmarsch der alliierten Streitkräfte verschwunden. Knochen waren

vernichtet und die ganze Sammlung befand sich in einem Zustand, der bis heute noch nicht ergänzt und registriert werden konnte. Aus der frühgeschichtlichen Zeit sind noch einige Stücke erhalten, aber auch hierbei sind erhebliche Lücken festzustellen. Das Museum ist z. Zt. in dem ältesten Hause der Stadt untergebracht, das unter Denkmalschutz steht. Es fehlen die Mittel, um dieses Haus würdig zu restaurieren und die Gegenstände übersichtlich unterbringen zu können.

Velbert. Das Deutsche Schloß- und Beschlüge-Museum besitzt an vorgeschichtlichen Funden lediglich ein Steinbeil aus der jüngeren Steinzeit, den einzigen hier gemachten Bodenfund. (F e n t s c h.)

Wesel. Von den Beständen des ehemaligen Niederrheinischen Museums für Orts- und Heimatkunde ist nichts erhalten. Sie sind im Jahre 1943 bei dem Brande des niederrheinischen Bauernhauses auf dem Clever-Tor-Platz, in das die Stadtverwaltung die Bestände verlagert hatte, bis auf das kleine Runengefäß aus Vehlingen (vgl. Rhein. Vorzeit in Wort und Bild 1, 1938, 101 ff.) vernichtet worden. Das Museumsgebäude, das ehemalige Herzogsschloß, fiel dem Bombenangriff im Februar 1945 zum Opfer. (L a n g h a n s.)

Wülfrath. Die vor- und frühgeschichtlichen Bestände des Heimatmuseums sind sämtlich erhalten geblieben. Sie sind in den ebenfalls erhaltenen Museumsräumen zugänglich. Es ist geplant, das Museum in einem anderen Gebäude unterzubringen. (I m i g.)

Xanten. Das Museum befand sich im ehemaligen Rathaus am Markt und mußte im Sommer 1944 in einem Raum zusammengestellt werden, da das Gebäude von der Wehrmacht beschlagnahmt wurde. Schon vorher waren die kostbaren Goldmünzen, Gemmen und Metallarbeiten in einen Bergungsort überführt worden; sie sind im Jahre 1946 unversehrt zurückgekommen. Da unmittelbare Gefährdung bestand, wurde das gesamte Museum unter Mitarbeit der Lehrerschaft geräumt und in einer Kammer des Salzbergwerks Borth sichergestellt, wo die Funde, Keramik, Glas, Bronzemünzen, Metallarbeiten vor allem der römischen Zeit, den Krieg unversehrt überstanden. Im Juni 1945 wurde bekannt, daß die Kammer Plünderern zum Opfer gefallen war und brannte. Die Zechenverwaltung hatte die Kammer vermauern lassen. Auf Befehl der englischen Militärregierung (Major Ross) mußte die Kammer geöffnet und geräumt werden. Auf diese Weise gelang es, den größten Teil der miteingelagerten Archivalien zu retten. Dagegen ergab eine Besichtigung, daß die Bodenfunde des Heimatmuseums Xanten nicht nur angeschwelt waren, sondern auf gewaltsame Weise zertrampelt auf dem Fußboden umherlagen. Diese traurigen Reste mit den zerstreuten Bronzemünzen wurden sorgfältig gesammelt und durch den Xantener Dombauverein verpackt und in den Räumen des Stiftsarchives sichergestellt. Es wird monatelanger Arbeit bedürfen, um die bis zur Unkenntlichkeit geschwärzten Scherben zu reinigen und zu entscheiden, ob sie noch einer weiteren Aufbewahrung wert sind.

Ein Teil der Sammlung, insbesondere die schweren Steine, blieben im Stiftsarchiv zurück, darunter auch der bekannte Mithrasaltar. Auch einige wenige römische Gefäße überstanden im Stiftsarchiv den Krieg.

Das Museumsgebäude selbst, das schöne, alte Rathaus aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, wurde bei den Bombenangriffen vom 10.—21. 2. 1945 dem Erdboden gleichgemacht. Der Dombauverein hat im Sommer 1946 bei der Schutträumung noch einige Steindenkmäler und Einzelfunde sichergestellt. Ein anderer Teil wurde gestohlen.

Am günstigsten war das Schicksal der wertvollen Bibliothek des Altertumsvereines, die im Stiftsarchiv aufbewahrt wurde. Mit Ausnahme weniger Bände ist sie vollständig und wird z. Zt. im Stiftsarchiv aufbewahrt und durch den Dombauverein verwaltet. Für ein zukünftiges römisch-germanisches Heimatmuseum ist ein zwar zahlenmäßig geringer, aber dem Wert nach bedeutender Stock erhalten geblieben. Es dürfte die Aufgabe des Landesmuseums Bonn und des Denkmalpflegers von Nordrhein zunächst sein, die Reste der Sammlung zu sichern und nach dem Steinerschen Kataloge festzustellen, was endgültig vernichtet wurde. Da die Räume des Heimatmuseums vernichtet sind, dürfte sich empfehlen, im Kreuzgang des Domes oder in einem neu zu errichtenden Gebäude wieder ein besonderes Heimatmuseum zu schaffen, das zwar nicht den Domschatz selbst und seine Paramente umfassen würde, wohl aber die Reste der Sammlung des Altertumsvereines und die Grabungsfunde aus dem Dom, die zur Zeit, zum Teil wenigstens gerettet, sich im Landesmuseum Bonn befinden.

(B a d e r , S c h w a l v e n b e r g.)

Zons. Nach Bericht der Stadtverwaltung sind die Ausstellungsräume im Gebäude des alten Zollturmes der Öffentlichkeit zugänglich. Die Bestände sind größtenteils erhalten geblieben.

Zülpich. Von den Beständen des Heimatmuseums ist eine Menge steinzeitlicher Kleingeräte, wie Scherben und Pfeilspitzen, im Schutt verkommen. Erhalten blieben 4 Steinbeile mit Schaftloch, ein Jadeitsteinbeil, ferner ein Steinbeil aus Neu-Guinea und das Brandgrab der Urnenfelderzeit aus Bessenich. Der größte Teil der übrigen Museumsbestände ist gerettet, aber auf zahlreiche Depots in Privatwohnungen verteilt. Das Museumsgebäude (Propstei) ist vollständig zerstört, das mit ihm verbundene Römerbad erhalten. Ein Plan zum Neuaufbau des Museums liegt vor. (P e s c h.)